



Privilegirte Schlesiſche Zeitung.

No. 198. Donnerstag den 25. August 1831.

B e f a n n t m a c h u n g.

Mit Vergnügen bringe ich die über den Stand der Cholera im Beuthener Kreiſe eingegangenen amtlichen Berichte zur öffentlichen Kenntniß. Sie lauten weſentlich beruhigender und beſtätigen von Neuem, wie wirksam gegen dieſe Krankheit neben genügender polizeilicher Veranſtaltung, ſchleunige ärztliche Hülfe iſt.

Zu den am 17ten d. M. in Beuthen verbliebenen 15 Kranken waren bis zum 19ten d. M. noch 4 Kranke zugetreten, am 20ſten d. M. aber keine neuen Erkrankungsfälle vorgekommen. Von den hiernach in der Behandlung gebliebenen 19 Perſonen waren nur 5 geſtorben, 10 geneſen und die übrigen 4 mit Hoffnung auf ihre Wiederherſtellung noch in Pflege.

In Myſſlowitz waren die verbliebenen beiden Cholerafranken geneſen und neue beſorgliche Krankheitsfälle bis zum 20ſten d. M. nicht eingetreten.

In Deutſch-Wieckat hatte ſich die Anzahl der am 17ten d. M. verbliebenen 21 Kranken bis zum 20ſten d. M. bis auf 38 geſteigert. Von dieſen waren bis zum leztgedachten Tage 19 wiederhergeſtellt worden und 5 geſtorben. Die verbliebenen 14 Kranken hatten Ausſicht auf Geneſung.

In Schoppienitz waren bis zum 20ſten d. M. wiederum zwei Perſonen an der Cholera erkrankt und beide geſtorben.

In Camin, wo am 17ten d. M. 3 Perſonen in der Behandlung geblieben waren, hatte die Krankheit bis zum 19ten d. M. einschließlich noch 7 Perſonen ergriffen. Am 20ſten d. M. waren keine neuen Erkrankungsfälle vorgekommen und von den Kranken 3 verſtorben, 2 geneſen und die übrigen 5 noch in der ärztlichen Behandlung.

Auch in Kattowitz hatte ſich am 19ten d. M. die Cholera gezeigt. Es waren 5 Perſonen erkrankt und davon am 20ſten d. M., wo ſich keine neue Erkrankungsfälle ereignet hatten, 3 geſtorben, während 2 in ärztlicher Pflege blieben.

Im Kreiſe Neß ſind keine neuen beſorglichen Erſcheinungen hervorgetreten.

Aus allen übrigen Theilen der Provinz lauten die Berichte über den Geſundheitszuſtand überaus günſtig.

Breslau den 24ſten August 1831.

Der Königl. Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präſident der Provinz Schleſien.
von Merckel.

B e f a n n t m a c h u n g.

Der zahlreiche Andrang derjenigen Perſonen, welche täglich ſich um Ausfertigung oder Viſirung von Legitimations-Karten meiden, ſtand im Mißverhältniß zu dem Raume, welcher hierzu in dem Königl. Polizei-Gebäude überwiefen werden konnte. Um den gerechten Beſchwerden des Publikums über die daraus entſprungenen Uebelſtände abzuhelfen, iſt das Legitimations-Karten-Bureau, von dem Polizei-Fremden-Amte, mit welchem es bisher verbunden war, getrennt und für Erſteres ein beſonderes geräumiges und bequem gelegenes Local in dem auf der Schuhbrücke No. 7 gelegenen Nebenhauſe des unter dem Namen „der blaue Hirsch“ bekannten Gaſthofes gemiethet worden.

Die unterzeichnete Behörde bringt dieses hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß: daß das Legitimations-Karten-Bureau sich von morgen an in diesem Lokale befinden, und dasselbe täglich Vormittags von 8 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr an die gewöhnlichen Amtsstunden hindurch geöffnet seyn wird.

Der Ausgang zu diesem Lokale ist Schubücke No. 7.

Die Ausfertigung und Visirung der Reisepässe, namentlich auch derjenigen, welche zugleich auch als Legitimations-Karten gelten sollen, erfolgt nach wie vor im Königl. Polizei-Gebäude.

Dreslau den 25ten August 1831.

Königl. Polizei-Präsident. Heintze.

Breslau, den 24. August.

Briefe aus Kalisch vom 22. August berichten Folgendes: Die Mitglieder der Wojewodschafts-Commission, welche sich jetzt in Czestochau aufhielten, säßten bereits nach Niechow in der Krakauer Wojewodschaft. — Der Polnische Major Zanderowicz mit seinem kleinen Corps ist in unserer Gegend der einzige, welcher gegen die Russen kämpfen will; er hat gestern Kolo verlassen und hielt sich in der Gegend von Loreck auf. Vom Kriesschauplatze sind wir ganz ohne Nachrichten. So eben trifft Zanderowicz mit seinem Detachement, 365 Mann stark, hier ein, um sie zu bekleiden.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 20. August. — Se. Königl. Majestät haben den Hofmaler Wilhelm Hensel zum Professor der Geschichtsmalerei Allerhöchstdinstigst zu ernennen und das Patent Allerhöchstsichselbst zu vollziehen geruht.

R u ß l a n d.

St. Petersburg, vom 11. August. — Durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 8. August gegeben in Zarsoje Selo, ist Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch zum Chef des Garde-Uhlanen-Regimentes ernannt, und im Bataillon der Garde-Capeurs eingeschrieben. — Se. Majestät der Kaiser geruheten am 7. August folgende Truppen in Nowgorod die Musterung passieren zu lassen, nämlich: die Reserve-Bataillone des Regimentes Kaiser von Oesterreich, des 1sten Karabinier-Regimentes, des Karabinier-Regimentes Fürst Barclay de Tolly; des Newskischen und Sophiaschen Infanterie-Regimentes, des 16ten Jäger-Regimentes; die Reserven der Batterie-Compagnien Nr. 5 der 3ten und 6ten Artillerie-Brigade und die Reserve-Schwadronen des Uhlanen-Regimentes Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michail Pawlowitsch, so wie des Sibirischen und Orenburgischen Uhlanen-Regimentes. Se. Majestät erklären für die durchgängig angetroffene gute Ordnung und Einrichtung, den sämtlichen Befehlshabern und Offizieren Allerhöchstihre Wohlwollen und verleihen den Gemeinen eine Gratifikation von einem Rubel, einem Pfunde Fleisch und einer Ration Branntwein.

Der Ober-Befehlshaber der aktiven Armes General-Feldmarschall Graf Paskewitsch-Eriwanski berichtet un-

ter dem 31. Juli Sr. Majestät dem Kaiser über den ferneren Marsch der ihm anvertrauten Armee auf dem linken Weichselufer; über einige Recognoscirungen zur Entdeckung der Rebellen-Truppen und über die Vereiniung des Detachements des General-Majors Gerssenzweig mit der Armee, nach einem glänzenden Siege über ein Insurgenten-Corps unter Anführung Mählbergs und Turno's bei Rozions. Der Bericht lautet also: „Nach Abfertigung meines unterthänigsten Berichtes an Ew. Kaiserl. Majestät vom 26. Juli, rückte die Hauptmacht der Armee am 27ten aus ihrem Kantonnirungsplatze zwischen Kujawisch Brest, Deschama und der Preussischen Grenze und marschirte zwischen Kowal und Gostinin. Gegenwärtig stehen die Truppen in der Umgegend des Fleckens Gombin, haben ihre Vorhut in Osmolui und umzingeln mit ihren Patrouillen den ganzen Umfang zwischen der Wsura und der Weichsel. — Hier hatten die Truppen eine Nacht zu ihrer nothwendigen Erholung und um Nachrichten über die Insurgenten-Truppen einzuziehen, über deren Stellung uns bis jetzt keine zuverlässige Kunde zugekommen ist, und welche sich noch nicht auf dem linken Ufer der Weichsel gezeigt haben, ausgenommen ein Heil der Wiltz der Sensenträger welche sich auf der Seite nach Kalisch und in der Gegend von Leutschitz aufhalten. Zur Vertreibung dieser letztern ging eine Expedition von Kujawisch Brest ab. Der Obrist Kusnezow, Kommandeur des Ataman-Regimentes Seiner Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers wurde über Sompolno mit dem 5ten reitenden Eschernomoren Regiment, zwei Hunderten des von ihm befehligten Ataman-Regimentes und zwei Schwadronen des Neu-Archangelschen Uhlanen-Regimentes abgefertigt. Nach einem forcirten Marsche über Sompolno nach Wershetin, entdeckte er eine Insurgentenpartei von 500 Mann jenseits des Flüsschens, verschantz hinter einem Pfahlwerke welches die ganze Ebene durchschnitt. Drei Hundert Kosaken sprengten darauf los und die Insurgenten, nachdem sie Einmal ihre Gewehre abgefeuert hatten, warfen sie von sich und ergriffen die Flucht in die Wälder. Von den Gefangenen erfuhr der Obrist Kusnezow, daß ein zweiter Haufe eben solcher unregelmäßigen Landwehr, etwa 1000 Mann stark, sich in Sleschib befände. — Er beorderte dorthin zwei Hundert Kosaken, folgte ihnen auf dem Fuße mit dem ganzen Kommando und ver-

jagte diese Partei gleich der ersten. — Bei dieser Gelegenheit wurden der Kreisbefehlshaber der Nationalgarde der Wojewodschaft Kalisch Obrist Ulatowski, zwei Majore, ein Oberoffizier und gegen 180 Senseschwinger gefangen genommen. Unterdessen, und zwar am 23ten gingen das Detaschement des General-Majors Gerstenzweig und der General-Major Fürst Szagorin mit dem Pawlogrod'schen Husaren-Regiment, von dem rechten Ufer Weichsel auf das linke herüber. Während des Marsches zum Uebergangspunkte stieß der General-Major Gerstenzweig am 23ten bei Raznos auf eine Division der Insurgenten-Truppen unter dem Kommando Mühlbergs und Turno's. Seine Avantgarde bestand aus dem Grodnoschen Garde-Husaren-Regiment und einer Schwadron des Garde-Kosaken-Regimentes unter Anführung des General-Majors Strandmann. Jenseits Raznos entdeckte sie die Insurgenten welche in großen Massen nach dem Flecken strebten, und begann mit ihnen ein Gefecht, um zu verhindern, daß sie denselben vor Ankunft unserer Infanterie erreichten. Die Rebellen, dreifach an Kavallerie überlegen, griffen den General-Major Strandmann entschlossen an, indem sie ihr Vordringen mit Infanterie-Kolonnen und Artilleriefeuer unterstützten, allein durch die glänzenden Attacken von Seiten der Grodnoschen Husaren und der Garde-Kosaken-Schwadron, unter persönlicher Anführung des General-Majors Strandmann, auf die linke Flanke der Insurgenten, wurden sie nicht nur in ihrem Bestreben aufgehalten sondern verloren auch außer den Todten, zwei Regiments-Kommandeurs, zwei Schwadron-Kommandeurs, einen Offizier und gegen 120 Gemeine welche das Grodnosche Garde-Husaren-Regiment zu Gefangenen machte. Indessen eilte der General-Major Gerstenzweig, auf die erste Kunde von der Gegenwart der Empörer, zur Verstärkung der Avantgarde, mit drei Dragoner-Regimentern unter Kommando der General-Majore Anrep und Schilling, herbei, erreichte im Trott das Schlachtfeld und warf die Insurgenten, auf Kanonenschußweite, auf denselben zurück. Zu gleicher Zeit erreichten das 4te Jäger-Regiment, kommandirt von dem Obrist Karlowitsch und 4 Kanonen der Artillerie-Kompagnie des Obrist-Lieutenants Astaffew, im Sturmschritt den Flecken, und bemeisterten sich seiner sowie des Weges der nach Kuniki und Wilkowo führt. Diese Bewegung vollführten sie im entscheidenden Augenblicke als gerade die Empörer, welche die Vergeblichkeit ihrer Angriffe auf die Kavallerie einsahen, sich gegen die linke Flanke, in der Hoffnung wandten, einen Theil unserer Truppen von dem Flecken und zugleich von dem Uebergangspunkte abzuschneiden. Von der Ortstage begünstigt, eröffneten sie gegen besagte 4 Kanonen ein heftiges Feuer aus 12 Kanonen; der General-Major Gerstenzweig aber, der sich persönlich bei unserer Batterie befand (wofelbst er auch eine leichte Contusion am Halse bekam), schob dieselbe vor, ver-

stärkte sie mit der Artillerie der Grenadier-Brigade und befahl der aus der leichten Garde-Kavallerie-Brigade bestehenden und von dem General-Major Olphersjew kommandirten Arrieregarde ihren Marsch zum Schlachtfelde zu beschleunigen. Die unerwartete Erscheinung dieser Brigade in der Flanke der Rebellen hemmte die Wirksamkeit dieser letztern; unterdessen rückte aber auch unsere übrige Infanterie mit dem Rest der Artillerie heran, und das Gefecht wurde nur noch beiderseits mit einer heftigen Kanonade fortgesetzt, wiewohl die Insurgenten noch einen Angriff mit dem linken Flügel versuchten, welcher jedoch durch das kräftige Einwirken unserer Artillerie unter dem Kommando des Flügel-Adjutanten Sr. Kaiserl. Majestät, Obristen Grafen Stroganow, abgeschlagen wurde. Jetzt zog die ganze Kavallerie des Detaschements des General-Majors Gerstenzweig gegen die Empörer, die aber den Schlag nicht abwarteten sondern ihre Kavallerie hinter die Infanterie führten, welche von vorn durch Moräste (in Folge des langwierigen Regens) und auf den Flanken durch Geschütz und Dörfer gedeckt war. So endete dieses Gefecht das beinahe von Mittagszeit an bis 7 Uhr Abends gedauert hatte und in welchem das Insurgenten-Corps bestehend, laut Anzeige der gefangenen Staats-Offiziere, aus 18 Bataillonen Infanterie, 5 Regiments-Kavallerie und 36 Kanonen, durch die ungleich schwächere Zahl der Truppen Sr. Kaiserl. Majestät, unter dem Kommando des tapfern General-Majors Gerstenzweig, glorreich geschlagen wurde. Der Verlust der Rebellen in diesem Treffen war sehr bedeutend, das Schlachtfeld mit einer Menge Erschlagenen bedeckt. Die Gefangenen sind oben angegeben worden. Wir dagegen haben wenig eingebüßt. Geblieden ist der Unter-Lieutenant Melechkin von der 3ten leichten Kompagnie der 2ten Artillerie-Brigade, verwundet wurden der Lieutenant Stael von Holstein vom Grodnoschen Garde-Husaren-Regiment, einige Offiziere erhielten Kontusionen. — Ein genauer Bericht über die Zahl der Gemeinen ist noch zu erwarten.

Am 3. August ist das im Egermannschen Hause unweit der blauen Brücke an der Moskwa errichtete Cholera-Waisenhaus, im Beiseyn des Hrn. Militair-General-Gouverneurs von St. Petersburg, der Stadt-Heil-Kuratoren und anderer zu dieser Feierlichkeit eingeladenen Personen, eröffnet worden. Nach dem Einweihungs-Gebete und der vom functionirenden Geistlichen gehaltenen Rede, wurden die versammelten Waisen mit Weihwasser besprenget, in die für sie bestimmten Zimmer eingeführt und daselbst gesegnet. Die Gäste, welche hierauf die Anstalt in allen ihren Theilen in Augenschein nahmen, fanden überall die vollkommenste Ordnung, Reinlichkeit und Zweckmäßigkeit. Die Kleidung der Waisen (von denen bis jetzt 11 Knaben und 23 Mädchen aufgenommen worden sind) ist einfach, und ihrem Stande angemessen; die Stuben hell und geräumig und die Kost gesund und dem Alter der

Kinder entsprechend (Mittags drei Speisen, Abends eine). Unterricht in den ersten Anfangsgründen der allgemeinen Kenntnisse wird den ältern Kindern erteilt, diese sind gegen 12 Jahr alt; es giebt aber auch Kinder von 4 und 3 Jahren und selbst einen Säugling. Sie scheinen alle recht munter und mit ihrem Schicksal zufrieden zu seyn; die meisten unter ihnen sind wohl bei ihren Eltern nicht so gut gehalten worden wie in dieser Anstalt der ächten Menschenliebe. Alle die an dieser Feierlichkeit Theil genommen hatten, verließen das Haus gerührt und mit Dank und hoher Achtung gegen den Director desselben, den Herrn Senator Gorgoli, dessen würdige Gemahlin und deren Gehülffinnen.

Eine offizielle Depesche bringt die Nachricht aus Jassy, daß die Cholera, durch welche dort innerhalb kurzer Zeit gegen 6000 Einwohner weggerafft worden sind, sich auch über andere Gebiete der Moldau verbreitet und darin, besonders in Galacz, große Verheerungen angerichtet, gegenwärtig aber, Gott sey Dank! durch die sorgfältigen Maßregeln der Russischen Befehlshaber in Jassy völlig aufgehört hat, so daß die Einwohner schon in die Stadt wieder zurückkehren. Nähere Details liefert ein Privatschreiben von daher, vom 5. Juli, welches die Nordische Biene mittheilt. Man ersieht daraus, daß der bevollmächtigte Vorkämpfer der Divans, General-Adjutant Kisselew, schon im November vorigen Jahres medicinische Broschüren vertheilte, welche die Präservativ gegen das Uebel zugleich mit dessen Beschreibung lieferten, und daß er außerdem eine Cordonkette und Quarantainen errichten ließ. Die guten Deutschen an der Grenze suchten mit ihrer gewöhnlichen Accuratessie die ganze Grenze gegen Podolien und Wolhynien mit Cordons und Quarantainen zu sperren. Trotz alle dem brach die Cholera Ausgangs April an verschiedenen Punkten in Gallizien, der Buchowina und Moldau aus, und zwar nicht wie man vermuthet hatte, längs dem Laufe der Flüsse und Heerstraßen, ausgenommen in Jassy, sondern vorzugsweise in gebirgigen Gegenden, die außer der Communicationelinie liegen. In Jassy zeigte sich das Uebel zuerst nur schwach. Dennoch ergriff man sogleich die thätigsten Maßregeln, denn die sumpfige Lage der Stadt, die engen Straßen und die Menge der Juden und Zigeuner, welche im Allgemeinen so selten der Reinlichkeit huldigen, konnte nicht umhin, Besorgniß einzufloßen. Zu den Nachtheilen der Localität kam noch die ungünstige Witterung, wochenlanger Regen; die Cholera stieg zu einer furchtbaren Höhe. Völlig gesunde Menschen aus allen Ständen sanken plötzlich regungslos nieder und gaben in Kurzem den Geist auf. Die ersten Opfer waren fast sämtliche Stadärzte; die Sterblichkeit stieg bis auf 180 Individuen täglich, wiewohl von der etwa 27,000 Köpfe starken Bevölkerung die Hälfte auswanderte. Der Schreck raubte den Leuten allen Muth, zu den nöthigen wohlthätigen Maßregeln der Regierung mitzuwirken und die Boja-

ren verließen ihre Posten um ihre Person in Sicherheit zu bringen. Die Ankunft des bevollmächtigten Vorkämpfers aus Bucharest erhielt die Ordnung. Nur mit Beihülfe der Russischen Beamten aus seiner Umgebung, vermochte er die Einwohner sogleich Brounacs zu beziehen und sicherte ihre Verproviantirung. Die Sterblichkeit beschränkte sich am Ende nur auf 10 Individuen in 24 Stunden. — Vom 14. Mai bis zum 5. Juli waren erkrankt 5578, gestorben 2779, genesen 2447 Personen. Nach dem Vorbilde des Vorkämpfers verfuhr die Russen bei dieser Bedrängniß mit der größten Selbsterläugnung und Verachtung aller Gefahr. Leider nahm die geringe Zahl der wackern Bekämpfer des Uebels täglich ab, in den letzten Tagen erkrankten plötzlich alle Beamten, die bei dem bevollmächtigten Vorkämpfer sich befanden, die Directoren der Militair- und Civil-Kanzlei, der Chef der diplomatischen Section und mehrere Andere, so daß endlich der General ganz allein stand. Doch Gott sey gepriesen, seine rastlose Mühe rettete die Stadt. Als das beste Schutzmittel gegen die Cholera in jenem Klima bewähren sich geräumige Wohnungen, Erhaltung der Körpertwärme und ganz besonders Mäßigkeit im Genuß der Nahrung. Da die Wirkungen der Cholera in der Moldau sich so abweichend von denen an andern Orten gezeigt haben, so sind die sämmtlichen dortigen Aerzte von dem bevollmächtigten Vorkämpfer aufgefordert worden, ein ausführliches Journal ihrer Beobachtungen zu führen. Für die genügendste Schrift dieser Art welche eingeht, ist ein Preis ausgesetzt.

Deutschland.

Ein Privatschreiben aus München vom 7. August enthält Folgendes: „Es ist beinahe vorauszusehen, daß die Reichskammer die von der Kammer der Abgeordneten gemachten Modificationen nicht annehmen, die Staatsregierung selbst aber, der Censur wegen, das Verhältniß mit den Deutschen Bundesstaaten nicht ganz trennen wird, wenigstens hat der Minister ausgesprochen, die Staatsregierung befindet sich in dem Falle, daß sie ihren Rücktritt aus gedachtem Bunde nicht nehmen könne und werde. Auf diese Weise wird dann das ganze Gesetz durchfallen, wir stehen wieder, wo wir waren, und die Presse hat mit den sehr schwankenden Bestimmungen der Verfassung zu kämpfen, denen die Journale diese, die Regierung eine andere Auslegung, beide mit Recht, geben. Sollte aber auch dieses Gesetz ins Leben treten, so ist gar nicht zu zweifeln, daß eine Revision schon bei dem nächsten Landtage nothwendig seyn, und dann ohne Zweifel einige Widerung der übergroßen und harten Strafen stattfinden wird.“

Frankreich.

Paris, vom 14. August. — Vorgestern Abend hatten der Königl. Preussische und der Schwedische Gesandts Privat-Audienzen beim Könige.

Der Herzog von Orleans hat an den Obersten des ersten Husaren-Regiments folgendes aus Mons vom 9. August datirtes Schreiben gerichtet: „Der Ort, von wo ich Ihnen schreibe, sagt Ihnen schon, daß wir die erste Jahreswiederkehr des 9. August dadurch gefeiert haben, daß wir auf Belgisches Gebiet einrückten und Tournai, Ath, Mons, Charleroi und Namur besetzten, wo unsere Truppen morgen eintreffen werden. Der Enthusiasmus in den Regimentern, die wir hier haben, ist groß. Das 5te Dragoner-Regiment ging heute früh um 5 Uhr mit den lebhaftesten Freudenbezeugungen und unter dem Rufe: Es lebe der König! Es lebe Frankreich! zuerst über die Grenze. Vom ersten Belgischen Dorfe an bis zu den Thoren von Mons sind wir mit den lautesten Aclamationen empfangen worden; man überschüttete uns mit Blumen, reichte den Soldaten zu trinken und wetteiferte, sie zu bewirthen. Unaufhörlich hörten wir den Ruf: Es lebe der König und seine Söhne! Es leben die Franzosen! worauf wir und die Truppen als Erwidern der Belgiern und Belgien ein Lebehoch brachten. Wir wurden in Mons von der unter den Waffen stehenden Bürgergarde empfangen, und unser Einrücken gleich einem wahren Triumphzuge.“

Das Echo du Nord meldet, daß die Offizier-Corps der ins Feld rückenden Truppen jetzt die vom Ministerium verweigerte Reinigung selbst vornahmen und die Verdächtigen unter ihren Kameraden aus ihrer Mitte stießen. In Douai seyen vier Offiziere des 7ten Linien-Regiments von ihren zu einer Jury zusammengesetzten Waffengefährten auf diese Weise ausgestoßen worden; der Oberst habe dem Kriegs-Minister davon Anzeige gemacht.

Aus Vrest vom 8ten d. berichtet der Courrier français: „Die Brigg „Endymion“ ist in der vergangenen Nacht von Lissabon, das sie am 21. Juli verlassen hat, hier angekommen. Die Portugiesische Flagge wehte seit dem 19ten wieder auf dem Linienschiffe „Joao VI.“ Die Entschädigung von 800,000 Fr. befand sich am Bord des Linienschiffes „Suffren“. Alle Seeleute ertheilen dem militairischen Benehmen des Vice-Admirals Roussin großes Lob, sagen aber, sein Benehmen als Diplomat entspreche nicht der Tapferkeit und den Talenten, die er bei der Erzwingung der Einfahrt in den Tajo bewiesen.“

Der General Verthezene hat die Einfuhr aller zur Verfertigung von Waffen geeigneten Metalle in Algier verboten.

Zu Toulon sind 200 Kranke aus Algier angekommen. Die Lazareth zu Algier sind überfüllt mit Kranken, was der ungewöhnlichen Hitze dieses Sommers zuschreiben ist. — Die Beduinen sollen am 23ten v. M. sich wieder in die Berge zurückgezogen haben.

Die Fregatten Independant und Bellona nebst einer Corvette sind mit Truppen an Bord von Toulon nach Algier abgefeselt.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 12. August. Herr Croker brachte neuerdings die Holländisch-Belgischen Angelegenheiten zur Sprache und blieb dabei, daß die Thatfachen von Seiten der Minister unrichtig dargestellt worden seyen, daß Holland beschuldigt werde, einen Waffenstillstand verkehrt zu haben, während doch kein eigentlicher Waffenstillstand mit Holland existirt habe, daß übrigens auch von Seiten Hollands die Anzige, daß es die Feindseligkeiten wieder beginnen werde, gemacht worden sey, indem es, was man jedoch immer zu vertuschen suche, ausdrücklich erklärt habe, daß es die Unterhandlungen durch militairische Mittel unterstützen werde; und daß endlich Lord Palmerston unverantwortlich gehandelt, indem er 24 Stunden lang die an die Londoner Konferenz gerichtete Note des Holländischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten uneröffnet gelassen habe. Herr Croker trug demnächst auf Vorlesung dieser vom 2. August datirten Note an. Lord Palmerston erwiderte, daß die Vorlesung dieser Note ohne alle andere Aufklärung nutzlos, diese letztere jedoch, wenn sie in diesem Augenblicke geschähe, dem Staatsdienste nachtheilig seyn würde. Er sähe sich demnach auch Angriffen ausgesetzt, während es doch ziemlich bekannt wäre, daß er gezwungen sey, zu schweigen, und sich mithin außer Stande befinde, zu antworten. Was die Erklärung Hollands betreffe, die Unterhandlungen durch militairische Mittel unterstützen zu wollen, so hätten ihn diese Worte freilich etwas flugig gemacht; allein da die Holländischen Bevollmächtigten gekommen seyen, um zu unterhandeln, so hätte ihn dies zu dem Glauben verleitet, daß jene Sprache keinen feindseligen Charakter habe. Das an die Konferenz gerichtete, oben erwähnte Schreiben sey ihm übrigens, als man es ihm übergeben hätte, gar nicht als so dringlich dargestellt worden, und er habe daher keinen Anlaß gehabt, von der Regel, solche Schreiben nur in Gegenwart der ganzen Konferenz zu eröffnen, abzuweichen. Der Minister beschwerte sich über den übelwollenden Angriff des Herrn Croker, meinte jedoch, daß er von einem Corps herrühre, das heute ohne Offizier fechte. (Sir Rob. Peel, Sir H. Hardinge und andere Mitglieder der Opposition waren nämlich abwesend). Inzwischen ließen sich noch Lord Elliot, Lord Stormont und Sir George Murray zur Unterstützung des Antrages vernehmen. Der Letztgenannte äußerte: „Ich will keinesweges einen Verdacht auf den edlen Lord werfen, so lange er durch die Umstände verhindert wird, sich zu vertheidigen, oder Papere fordern, deren Vorlegung jetzt mit Unannehmlichkeiten verknüpft seyn würde, aber es erscheint mir nichtedestoweniger doch nothwendig, die Aufmerksamkeit des Publikums auf unsere auswärtige Politik zu lenken, und namentlich auf die letzten Vorgänge in den Niederlanden und Portugal, so weit wir dabei

Interessirt waren. Denn es scheint mir, daß die Britische Politik der einer anderen Macht untergeordnet worden ist, gegen die ich jedoch weit entfernt bin, einen beleidigenden Ausdruck gebrauchen zu wollen. Niemand hegt wohl eine aufrichtigere Achtung für die Französische Nation, als ich. Ich, als Soldat, zöge gewiß ihrem militairischen Charakter die verdiente Rücksicht; aber mit den Gesinnungen eines Briten kann ich es nicht gleichgültig ansehen, wenn man, wie es mir scheint, in rein Französische Zwecke ruhig eingeht; und so darf ich wohl verlangen, daß unsere Minister gegen einen solchen Verdacht sich rechtfertigen. Das Gerücht sagt, daß die unter dem Befehle des Sir Edw. Cochrington stehende Flotte zur Verfügung der Konferenz gestellt worden; wird aber auch die Armee des Marschalls Gérard von derselben Autorität geleitet? Wird sie, auf das Ersuchen der Konferenz, sich von Belgien oder Holland zurückziehen, wie sich Sir Edward mit seiner Flotte zurückziehen dürfte? — Der Redner berührte nun noch mehrere andere die Niederländische Angelegenheit betreffende Fragen; namentlich bedauerte er, daß, der Französischen Thronrede zufolge, der König der Belgier keinen Theil des Deutschen Bundes ausmachen würde. Ferner fragte er, welche Bestimmungen hinsichtlich der Nachfolge des Königs Leopold getroffen worden? Derselbe setze sich täglicher Gefahr aus und könnte leicht ein Raub des Todes werden. Es befände sich aber jetzt der Sohn des Königs der Franzosen, der früher für den Belgischen Thron bestimmt gewesen, mit einem Heere von 50,000 Mann in Belgien, und leicht könnte nun, in jenem vorausgesetzten Falle, die Thronfolge auf eine unerwartete Weise entschieden werden. Lord Althorp antwortete auf alle diese Fragen nur mit der Bemerkung, daß es die Umstände unmöglich zuließen, in deren Erörterung einzutreten. Nachdem auch noch Sir Charles Berthelot seine Meinung abgegeben, wurde der Antrag des Herrn Croker ohne Abstimmung verworfen.

London, vom 14. August. — Gestern war der Geburtstag Ihrer Majestät der Königin, der sowohl in der Hauptstadt, als in Windsor, wo große Galla bei Hofe war, gefeiert wurde. Abends wurde daselbst ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt.

Im Sun heißt es: „Wir vernehmen, daß Don Pedro mit seiner Familie nach Paris abreisen will, indem, wie es heißt, seine Unterhandlungen mit Großbritannien, um Donna Maria wieder auf den Portugiesischen Thron zu bringen, fehlgeschlagen sind.“

Die Geschichten aus Belgien in unseren Blättern, womit die höchste lächerliche Zerstäubung des Daineschen Corps und so manches andere gemildert zu werden versucht wird, scheinen bei näherer Untersuchung aus der Phantasie der Brüsseler und der, von ihnen nach Widrigkeit mit exaltirten Englischen Correspondenten am Orte zu beruhigen; wohin auch gehört, daß späterhin König Leopold im Gefecht gewesen, daß ihm ein Pferd

unterm Leibe erschossen worden u. dgl. m., wobei seltsamerweise kein Ergebniß eines solchen Gefechts gemeldet wird. Unser Courier, dem ein solcher Anfang des Neubelgischen Heldenthums durchaus nicht behagen will, spricht plötzlich „von der Ueberlegenheit des Holländischen Heeres über das Belgische, die ganz und gar nicht Wunder nehmen dürfte, wenn man bedenke, welche Mittel der König von Holland besessen, eine große Macht zu organisiren, während die Belgier unorganisirt und undisciplinirt gewesen.“ Dies ist wohl wahr, nur verbeißt der Courier weislich den kleinen Umstand, daß diese Mittel dem Könige nicht zu Gebote gestanden haben würden, wäre nicht die gründlich treue Begeisterung und Aufopferung des Niederländischen Volkes davon die Quelle, welche den Kampf theils von dem ächtesten Unabhängigkeits- und Nationalkriege gemacht hat, den (ohne andere damit verkleinern zu wollen) die jetzige Zeit wahrnehmen läßt. Wie er sich denn, um nur ein Beispiel anzuführen, selbst nicht entbrechen kann, aus einem Morgenblatte den Umstand zu berichten, es habe ein Offizier der Holländischen Bürgergarden aus eigenen Mitteln 10,000 Gulden für den ausgeböten, der den Verräther Daine tot oder lebendig liefern würde.

Den Oberbefehl über unser Geschwader im Mittelmeere führt, nach der Rückkehr des Sir Pulteney Malcolm mit der Britannia von 120 Kanonen, Sir H. Hotham, der mit seinem Flaggschiff St. Vincent und anderen in Malta war, während ein anderer Theil unserer Kriegsschiffe bei den Griechischen Inseln kreuzte.

Das Junere von Marocco ist neuerdings wie gewöhnlich von Unruhen zerrissen. Kürzlich zog der Kaiser von Fez nach Mequinez, begleitet von seinen Kaiserlichen schwarzen Garden und einigen weißen Truppen. Ein Streit erhob sich zwischen beiden und es kam zu einem blutigen Kampfe, der sich mit der völligen Niederlage der weißen Truppen endigte, die sich nach Klein-Fez zurückzogen und die Thore schlossen, aber von dem Kaiser, an der Spitze der schwarzen Truppen blockirt wurden. Alle Friedensvorschlüge wurden von dem Kaiser verworfen, welcher schwur, die weißen Truppen, die jetzt völlig in seiner Gewalt waren, zu vernichten. Diese gehören jedoch einem tapferen und kriegerischen Stamme an, und man muß erwarten, was dieser Kampf für Folgen hat. — Diese Nachricht ist aus einem Briefe aus Gibraltar entnommen und ist in sofern wichtig, als dieser Vorfall zu einer völligen Revolution in Marocco führen kann. Neger sind in Marocco nicht einheimisch, aber jährlich wird eine große Anzahl schwarzer Sklaven aus dem Junern Afrika's dahin gebracht, und aus diesen werden die schwarzen Garden rekrutirt. Unter den weißen Stämmen versteht man dort die Berbern, die sich überhaupt in ganz Nordafrika auch jenseits des Atlas zur weißen Race rechnen. Die Araberstämme sind in Marocco verhältnißmäßig weit minder zahlreich als in

Algier. Diesem zufolge ist der Kaiser auf dem Wege, mit der zahlreichsten Klasse der Eingebornen in ein völig feindseliges Verhältniß zu kommen. — Ließen die Engländer den Franzosen in Nordafrika so freie Hand, als sie selbst in Indien haben, so könnten diese Umstände zur Eroberung des Maroccanischen Reichs durch die Franzosen führen.

Niederlande.

Brüssel, vom 12. August. — Der Anblick, welchen Brüssel seit einigen Tagen darbietet, ist so wechselvoll und lebendig, daß er sich unmöglich durch eine Beschreibung wiedergeben läßt, besonders wenn der Beobachter nicht Ruhe genug besitzt, die Ereignisse wie ein Schauspiel an sich vorübergehen zu lassen und die Gefahr, in der er sich selbst mit allen Anderen befindet, rein objectiv anzusehen. Das Drama, das jetzt in unseren Straßen gespielt wird, würde der Darstellung eines Shakespearen volle Beschäftigung geben; wie in seinen Trauerspielen, welche die Kämpfe der weisen mit der rothen Rose schildern, sieht man bald die Heerführer und bald das Volk auf offenem Markt im gegenseitigen Hader; von dieser Seite trifft ein Engländer und von jener ein Französischer Herold immer wieder mit einer anderen Vorschlast ein; das Volk ruft dem Einen: „Es lebe Leopold!“ und dem Anderen: „Es lebe Frankreich!“ entgegen. Der beruhigenden Nachricht, daß die Franzosen vor dem Haller Thore ständen, um Brüssel in Schutz zu nehmen, folgt bald wieder das dumpfe Gerücht, daß der Herzog von Sachsen-Weimar Tervueren schon besetzt habe und mit den Holländischen Kürassieren im Annarsche auf die Hauptstadt sey. Der Schrecken, der sich dabei verbreitet, erinnert uns Deutsche besonders an des Herzogs gleichnamigen Vorfahr, den tapferen Bernhard von Sachsen-Weimar, der vor zweihundert Jahren die Seele des dreißigjährigen Krieges und der Schrecken seiner Feinde war. Aber das Volk hat hier weder Zeit noch Lust, solche Betrachtungen mit uns zu machen; ihm scheinen die Gerüchte von der Annäherung des Feindes, die seit gestern mehreremal schon verbreitet worden, ohne daß sie sich bestätigt haben, von den Orangisten ausgestreut, die es überall wittert. Hier greift das Volk einen Mann auf, der sich durch sein breites Flämändisch als einen Holländer kenntlich macht, dort überfällt es einen Anderen, der die Proclamation vorgelesen, die der Prinz von Oranien an die Belgier erlassen, beide werden für Spione erklärt, die Menge ereifert sich in Worten und in Thätlichkeiten, und lebhaft werden wir an die Volksscenen in Göthe's Egmont erinnert, die ebenfalls in Brüssel unter ähnlichen Conflicten und in der Nähe eines Wilhelm von Oranien spielen. Aber unser dramatisches Interesse steigert sich bald zu Grausen und Abscheu, wenn wir vernehmen, daß das rasende Volk die Unglücklichen, die es aufgegriffen, durch Kolbenstöße und Steinwürfe getödtet hat, wenn wir selbst Weiber erblicken, die mit

blutigen Kleidern und wilden Geberden frohlockend aus der Menge stürzen; wir wenden uns ab von dem traurigen Anblick und hören nur mit Schauern, daß solcher Gräuelszenen schon mehrere heute in verschiedenen Theilen der Stadt vorgefallen sind. Wir würden dem Lärm auf der Straße ganz und gar den Rücken gekehrt und uns in unser Haus geflüchtet haben, wenn nicht eben ein jubelnder Haufe die Ankunft der Franzosen verkündete. Des ersten Eindrucks ungeachtet, den die letzten Auftritte bei uns zurückgelassen, können wir uns doch des Lachens nicht enthalten, wenn wir hören, daß unsere jetzt so eingeschüchterten Bürgergarden die Helmbüsche der Franzosen in der Fetne für Orangefahren gehalten haben und in der ersten Selbstermanung sich schon präparirt hatten, die Dragoner des Herzogs von Nemours mit einem Pelotonseier aus Häusern und Hecken zu empfangen. Glücklicher Weise wurde der Irrthum noch früh genug bemerkt, und die Avantgarde des Französischen Heeres, an deren Spitze sich die beiden königlichen Prinzen befanden, kam ohne diese Salve, die sie schwerlich als einen Freundschaftsgruß aufgenommen hätten, nach Brüssel, wo sie von dem Jubel der Menge empfangen wurden. Der Herzog von Nemours befindet sich nun in der Hauptstadt desselben Landes, dessen Krone abzulehnen er noch vor Kurzem Selbstverläugnung genug besaß, und zwar erscheint er als Beistand in der Noth des Fürsten, der durch Englischen Einfluß begünstigt, geringere Schwierigkeiten als er fand, das Wohl von beiden gewünschte Diadem zu erlangen. Das Volk hat auch offenbar mehr Theilnahme für ihn, als für seinen älteren Bruder, gezeigt; es hätte gern die verschollene Nemourienne wieder angestimmt, wenn nicht das erste Lied der Schlachten alle anderen übertönte. Es soll heute bei Löwen eine Schlacht vorgefallen seyn, über deren Ausgang man hier noch nichts weiß, doch erwartet man nichts Gutes, da die Straße von hier nach Löwen fortwährend von den Holländern besetzt und wir von aller directen Verbindung mit dieser Stadt abgeschnitten sind. Inzwischen schöpft man doch seit der Ankunft der Französischen Prinzen neuen Muth; sie werden, heißt es, den Frieden vermitteln, und so brauchen wir also nicht mehr zu besorgen, daß Sachsen-Weimars Schwert den eben errichteten Thron des Vaters von Sachsen-Koburg wieder wankend machen werde.

Der Belgische Moniteur theilt folgenden, aus dem Hauptquartier erhaltenen Bericht über die Schlacht bei Löwen mit: „Am 12ten bei Tagesanbruch erneuerten die Holländer ihren Angriff auf unsere linken Flügel, welcher vom General Nielson commandirt wurde. Der übrige Theil unserer Truppen befand sich in den Stellungen vom vorigen Tage. Die Brigade des Generals Nielson, von der feindlichen Hauptmasse angegriffen, widerstand anfangs auf das hartnäckigste; aber durch die Uebermacht gezwungen, sich zurückzuziehen, veranlaßte diese Bewegung den Rückzug der ganzen Linie auf Löwen, wo sie die Stellungen vor dem

Zielemonten und Diester Thore einnahm. Der Feind zeigte sich auf allen Punkten mit bedeutenden Streitkräften. Unsere Truppen, vom besten Geist besetzt, obgleich in geringerer Anzahl, leisteten ihnen überall einen hartnäckigen Widerstand. Unsere auf den Wällen der Stadt aufgestellten Kanonen bestrichen ihre Kolonnen. Der König befand sich immer mitten im Feuer und leitete die verschiedenen Bewegungen mit seiner gewöhnlichen Kaltblütigkeit und Geschicklichkeit. In dessen wurden durch die Vermittelung des Herrn E. Adair Unterhandlungen eingeleitet, um, bis zur Antwort der Holländischen Regierung auf die Mittheilungen des Französischen Gesandten im Haag, im Status quo zu bleiben. Aber die Holländer setzten nichtsdestoweniger ihre Bewegungen fort und dehnten ihre Flügel aus, um die Stadt zu umzingeln. Die Wege von Namur, Teruieren und Brüssel waren von ihnen besetzt, und die von Mecheln sollten es eben werden, als der König die Nothwendigkeit einsah, die Armee hinter Löwen zurückzuziehen, um das Unglück von dieser Stadt abzuwenden, welches eine hartnäckige Vertheidigung unvermeidlich über sie gebracht haben würde. Alle Truppen wurden in die Stadt zurückgezogen und besetzten die Boulevards; der König schlug zu Pferde und im Angesicht der feindlichen Tirailleurs den Weg nach Mecheln ein. Bald darauf wurde der Weg von den Holländern besetzt und dem Armeecorps dadurch jede Verbindung abgeschnitten. — Verschiedene Parlamentaire wurden von beiden Seiten abgesandt, um ein Arrangement zu Stande zu bringen, um es den Truppen möglich zu machen, die Stadt zu räumen, ohne die Ehre der Armee aufs Spiel zu setzen, und um die Einwohner den Schrecknissen eines Bombardements zu entziehen, womit der Feind sie bedroht, weil er einsah, daß dies das einzige Mittel seyn würde, um uns aus einer Stellung zu vertreiben, welche die feste Haltung unserer Armee ihn sonst als uneinnehmbar betrachteten ließ; ein grausames und verwüstendes Mittel, welches, wie er selbst unseren Parlamentairs gesagt hat, er entschlossen sey, gegen alle Städte anzuwenden, welche ihm Widerstand entgegensetzten. Da der Feind sich endlich nach vielem Hin- und Herreden überzeugte, daß unser Entschluß, unsere Stellungen nicht der Gewalt zu überlassen und uns im Nothfall mit den Waffen in der Hand einen Weg zu bahnen, unerschütterlich war, so wollte er sich dieser Chance nicht aussetzen, und es wurde eine Convention abgeschlossen, vermöge welcher die Armee die Stadt verlassen konnte, ohne beunruhigt zu werden, und 24 Stunden für den Transport und die Räumung alles Materials des Platzes und der Armee bewilligt wurden. Unsere Kolonnen hatten vorher schon angefangen, aus dem Mecheln: Thore auszurücken und die feindlichen Tirailleurs zurückzutreiben, und trotz der bedeutenden Streitkräfte, welche der Feind auf unseren Flanken entwickelte, trug doch diese

Bewegung und die Entschlossenheit, mit der unsere Kolonnen vorrückten, nicht wenig dazu bei, den feindlichen Parlamentair zu veranlassen, die Convention augenblicklich zu unterzeichnen. Sie wurde sogleich beiden Armeen bekannt gemacht. Unsere Tapferen kamen nun mit Mühe den Befehlen nach, nicht mehr auf den Feind zu schießen, sie seufzten leise über die Nützlichkeitslosigkeit, zu welcher sie für den Augenblick der ausdrückliche Wille des Königs verurtheilt, um Alles zu thun, die Stadt Löwen vor Zerstörung zu schützen. — Am Abend befand sich das Hauptquartier in Mecheln; die Truppen sind auf dem Wege nach Löwen bis nach der Campenhouter Brücke aufgestellt, welche vom 4ten Linien-Regiment besetzt und durch mehrere Kanonen vertheidigt ist. Unsere Truppen, von den Anstrengungen der letzten Tage erschöpft, haben in den schwierigen Tagen des heutigen Tages einen über alles Lob erhabenen Muth und eine große Resignation an den Tag gelegt. Unser Verlust ist nicht so bedeutend, als man es wohl befürchten durfte, obgleich wir viele Verwundete haben, unter denen mehrere Ober-Offiziere.“

Folgendes war die Stellung der Französischen Armee am 12ten d. M.: Der General Barrois in Eghezé, auf dem Wege nach Löwen. Der General Teste und der Herzog von Orleans in Brüssel. Der General Tiburtius Sebastiani in Wavre. Der General Lawoestine in Wavre. Der General Hulot in Braine-la-Leud. Der General Dejean in Wastine. Der General Gerard in Mons, Der General Tholozé in Chumont.

D a n e m a r k.

Kopenhagen, vom 16. August. — Gestern Vormittag sind aus der Rinne die Kaiserl. Russische Brigatte und zwei Briggs nach der Nordsee absegelt.

Neusüdamerikanische Staaten.

Die letzten Buenos Ayres Zeitungen vom 28 Mai bringen die Botschaft der Regierung an das Haus der Repräsentanten. Es spricht sich in derselben unter Anderem die Zufriedenheit über die guten Gestaltungen Großbritanniens und Frankreichs aus. Außerdem melden genannte Blätter die Ernennung eines Geschäfts-trägers für Großbritannien und eines Commissairs für Uruguay. Der offensive und defensiva Allianz-TRACTAT mit den Grenzprovinzen war ratificirt worden, und man versprach sich davon eine wesentliche Hülfe zur Wiederherstellung der Ruhe in der Argentinischen Republik. Obgleich vollkommen von dem Werth eines gut organisirten National-Erziehung-Systems überzeugt, hatte die Regierung es angemessen gefunden, die Provinzial-Lehranstalt eingehen zu lassen. Die öffentlichen Hospitäler waren in gutem Zustande. Die öffentliche Einnahme im Jahre 1830 hatte 12,055,049 Dollars betragen. (Beschluß in der Beilage.)

Bom 25. August 1831.

Neusüdamerikanische Staaten.

(Beschluss.) Davon hatte man die gewöhnlichen Kriegskosten und beträchtlichen Schulden bezahlt, dem Tilgungsfonds 1,049,733 Dollars zugewiesen und in den verschiedenen Schatzkammern 1,314,856 Dollars vermerkt, dergestalt, daß das Deficit des Jahres 1829, betragend 15,381,597 Dollars, am Schlusse des Jahres 1830 auf 13,542,088 Dollars reducirt war. Der Ex-Protector, General Paz, war zum Gefangenen gemacht worden.

Nach Briefen aus Valparaiso vom 9. April, war General Prieto zum Präsidenten und Po tales zum Vice-Präsidenten der Regierung von Chile ernannt worden.

* Salos Kofschent in, den 4. August 1831.

Heute starb die am 27ten v. M. geborne Prinzessin Tochter Sr. Durchl. des Fürsten Adolph zu Hohenlohe, Ingelfingen.

M i s c e l l e n.

Ein öffentliches Blatt theilt Folgendes aus Dr. Niecks Mittheilungen über die morgenländische Brechruhr mit: „Die Geburtsstätte der Weltseuchen ist Asien, zugleich die Wiege des menschlichen Geschlechts und seiner Kultur. Dort nahm der schwarze Tod, der in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts Asien und Europa verheerend überzog und allein in China dreizehn Millionen Menschen hingerafft haben soll, seinen Ursprung; dort die große Influenza des vorigen Jahrhunderts, die von den östlichen Theilen Asiens her über diesen Welttheil und Europa sich verbreitete, und selbst über den breiten atlantischen Ocean nach Amerika übersekte; dort die morgenländische Brechruhr, die mehr und mehr ihr Recht, in die Reihen dieser großen Seuchen aufgenommen zu werden, geltend macht, und nun in einem Zeitraum von fünfzehn Jahren über etwa die Hälfte von Asien und einen beträchtlichen Theil Europa's ihre Verheerungen ausgeübt hat. In der ganzen, freilich mancherleiden Geschichte der Seuchen läßt sich kein Beispiel einer so schnellen Aufeinanderfolge von zwei weitverbreiteten Epidemien finden, wie es die neueste Zeit gezeigt hat. Die Influenza von 1782 und die morgenländische Cholera sind in den Zeitraum eines halben Jahrhunderts zusammengedrängt, und es möchte diese auffallende Erscheinung unserer vielbewegten Zeit nicht mit Unrecht als ein Beleg der von Sanurrer ausgeprochenen Bemerkung, daß zwischen den politischen Schickalen des Menschengeschlechts und den so häufig damit zusammenreffenden außergewöhnlichen Ereignissen in der physischen Welt ein tieferer Zusammenhang anzunehmen sey, angesehen

werden. So große Aehnlichkeit diese beiden Weltseuchen der neuesten Zeit eines Theils zeigen, so unähnlich sind sie sich in andern Beziehungen. Die erste trat in der Form eines Katarrhsiebers, die zweite unter der eines Brechdurchfalls auf, beides Krankheiten, die zu einer epidemischen Verbreitung geneigt sind. Der Katarrh ist mehr eine Krankheit nördlicher Gegenden, die Influenza nahm ihren Ursprung im nördlichen Asien. Die Geburtsstätte der morgenländischen Cholera ist das südliche Asien, wie der Brechdurchfall mehr in südlichen Ländern einheimisch ist. Wie das Katarrhsieber in der Regel eine gutartige Krankheit ist, der Brechdurchfall dagegen eine schnelle und kräftige Hülfe der Kunst verlangt, um einem unglücklichen Ausgang vorzubeugen, so haben sich beide Krankheiten auch bei ihrem Ausbreiten als Weltseuchen ihrem Charakter treu gezeigt. Obgleich die Influenza an den von ihr heimgesuchten Orten sich sehr allgemein verbreitet, wie z. B. in St. Petersburg an einem Tage 40,000 Menschen davon befallen wurden, so brachte sie doch nur sehr wenigen den Tod. Die morgenländische Brechruhr dagegen tödtete bis jetzt gewiß ein Drittel, wo nicht die Hälfte der von ihr Befallenen; aber das Verhältniß der Letztern zu der Volkszahl in den ergriffenen Gegenden war im Allgemeinen bedeutend geringer, als bei der Influenza. Die Verbreitung der Influenza war viel rascher, als die der Cholera.

In Linn's Reisebeschreibung findet sich ein merkwürdiger Aufschluß über den aus Südliches gleichnamigen Trauerspieler bekannten „Clavigo.“ Don Clavigo besindet sich in hohem Greisenalter und lebt zu Madrid als Aufseher des königlichen Naturalienkabinetts. Er weiß, daß er auf den deutschen Bühnen erscheint, obgleich ihm unsere Sprache fremd geblieben. Es ist wohl in Deutschland nicht allgemein bekannt, welche große Verdienste sich Clavigo um die Spanische Literatur erworben hat. Seine Uebersetzung von Buffons Naturgeschichte ist ein Meisterstück in ihrer Art; keine erreicht die Fülle und den Schwung des Originals in dem Maße als diese; aber auch keine Sprache ist so fähig, den feierlichen Pomp dieses Werkes auszudrücken als die Spanische. Don Clavigo, obgleich auf den kanarischen Inseln geboren, hat es in der kastilischen Sprache zur höchsten Vollkommenheit gebracht. Die Anmerkungen zur obgedachten Uebersetzung zeigen von dem feinen Geschmack und dem Beobachtungsgenisse ihres Verfassers. (Clavigo starb 1806 in Madrid.)

Der Kajaputbaum, der in Ostindien einheimisch ist, hat das Besondere, daß die Rinde des Stammes unten schwarz, oberwärts und an den Zweigen weiß aus-

fehlt, daher heißt er auch Melalluca, d. i. Schwarze weiß, und Leucadendron oder Weißbaum. Uns ist er deshalb wichtig, weil man von ihm ein kostbares Oel gewinnt, das Kajaputöl, welches man vornemlich auf der Insel Banda im Großen bereitet, von da nach Batavia, und sodann weiter nach Holland schickt. Lange war der Ursprung desselben unbekannt; jetzt weiß man, daß es aus den Blättern des Baumes destillirt wird. So wie wir es kaufen, hat es eine grüne Farbe, welche jedoch, wie einige behaupten, ein Zeichen der Verfälschung seyn soll, denn das ächte, versichert man, sehr weißgelblich aus. Auch hat man Spuren von Kupfer darin entdeckt, welches von den kupfernen Gefäßen, worin es destillirt und aufbewahrt wird, herrühren mag. Dieses Oel ist so dünne und flüchtig wie Spiritus, und brennt, wenn man es anzündet, rein weg. Sein Geruch hat Aehnlichkeit mit dem Kampher- und Terpentindöl-Geruch, und ist allen Insekten zuwider. Es besitzt die Kraft der ätherischen Oele in einem sehr hohen Grade, indem es außerordentliche Hitze erregt, die Nerven reizt und den Schweiß treibt, es hat aber vor jenen noch den Vorzug, daß es krampfhafte Bewegungen des Körpers stillt, und sich in der Starrsucht, im Magenkrampf und ähnlichen Krankheiten als ein wirksames Mittel zeigt.

Der Canton-Register theilt eine interessante Nachricht über die Chinesische Seemacht mit, der zufolge der Kaiser kürzlich den von dem Censor Ta-yung gemachten Antrag, daß die Küsten-Admiräle auch über die Küsten ihrer Provinzen sollen hinaussegeln dürfen, um die Seeräuber zu verfolgen, abgelehnt habe, weil dadurch die Verantwortung der einzelnen Offiziere für den ihnen angewiesenen Bezirk vermindert wird. China hat also, wie hieraus hervorgeht, keine allgemeine Flotte, welche sich von Norden nach Süden bewegen und mit vereinten Kräften das Meer von Seeräubern reinigen kann, sondern jede Provinz muß ihre Küste vertheidigen und vernachlässigt also, wie natürlich, die benachbarte.

Der Semaphore von Marseille berichtet, daß die Entdeckung der neuen Insel von dem Capt. Jo. Corrao, der die Brigg Teresina befehligt, auf der Fahrt von Trapani nach Sirgenti am 10. Juli, gegen elf Uhr Morgens, gemacht worden sey. Sie erhebt sich ungefähr 12 Fuß über die Meeresfläche und bildet in der Mitte eine Ebene, auf welcher man den Krater eines Vulkans bemerkt, den man in der Nacht feurige Lava auswerfen sieht. Sie ist mit einem Kreise von Rauch umgeben und das Meer um die Insel etwa 100 Klafter tief. Die neue Insel liegt nur 317° 6' N. B. und 10° 26' O. L. (von Paris aus gerechnet). Der Capt. Corrao hat bei seinem Einlaufen in Marseille diese Details selbst angegeben. Mehrere in Genua aus Malta und Zaganrog eingetroffene Capitäne

haben das Phänomen ebenfalls beobachtet. Der Lootse des Letztern will von einem Fischerboote gehört haben, daß an dem Tage wo der Vulkan sich erhob, er eine Brigg und ein anderes Fischerboot, das mit ihm fuhr, habe untergehen sehen, und daß er nur durch ein Wunder einem ähnlichen Schicksal entgangen sey.

Der berühmte Instrumentenmacher, Herr Sebastian Erard, der die Harfen und Fortepianos so sehr vervollkommen hat, ist zu Passy bei Paris gestorben.

Man liest in Chateaufand's historischen Studien, welche erst neuerlich herausgekommen, und sehr en vogue sind, daß um die Mitte des 14ten Jahrhunderts zur Zeit der Kriege Eduards III. von England die Nationalfarbe der Britten die weiße gewesen sey. Nach den Siegen über Philipp VI. von Frankreich, nahm er den Titel eines Königs von Frankreich und das Roth der Französischen Wappenschilder an, welche Farben die Franzosen aufgaben. Als Bailard, der Maire von Paris, am 17. Januar 1789 Ludwig XVI. eine zweifarbige Kokarde überreichte, war sie aus Roth und Blau zusammengesetzt. Am 26ten desselben Monats übergab General Lafayette als Commandant der Nationalgarde dem Wahl-Collegium die dreifarbige Kokarde, worin zu den Farben der Stadt auch noch jene der Lilien Frankreichs beigeßigt war. So kam durch diesen General, ohne daß er es vielleicht selbst wollte oder wußte, die ursprüngliche Farbe Frankreichs wieder an das Volk zurück. Daß das Weiß in der That Nationalfarbe gewesen sey, beweist die Geschichte von Frankreich in vielen Momenten, namentlich in der Regierungs-Epoche Karl VI., wo die eine Partei sich durch weiße Mützen kennbar machte.

Da kürzlich in Leipzig die Italienische Oper zur Hälfte heiser, und kein deutsches Stück eben auf dem Repertoire war, so konnte drei Tage keine Vorstellung stattfinden.

Der Französ. Arzt Sargeau hat mit seinen neuerlich vorgenommenen Experimenten die Behauptung Weisners, daß sich auch in Vegetabilien Kupfertheile vorfinden, auf eine evidentere Weise bestätigt, und es gelang ihm durch fortgesetzte Versuche selbst im Hafer, Weizen und in der Färberröthe, kupferne Bestandtheile zu entdecken.

In Genua hat man am 1ten und 5ten, in Rom am 1ten und 4ten August, ein Nordlicht beobachtet. Das am ersten Tage war vorzüglich glänzend. Die Luft war dadurch so erheit, daß die Arbeiter und Kaufleute sich die Zeit, welche die Uhren zeigten, nicht zu erklären, und auch nicht wußten, ob sie ihre Läden schließen und mit ihrer Arbeit aufhören sollten oder nicht.

E b o l e r a.

Im Marienwerderschen Regierungs-Bezirk ist am 14ten d. Mts. in dem Städtchen Jastrow, Deutsch-Kroner Kreises, ein Füßler des 14ten Infanterie-Regiments nach dem Gutachten zweier Aerzte unter den Symptomen der Cholera erkrankt und nach wenigen Stunden verstorben. Das Haus, in dem er einquartiert war, ist sogleich gesperrt und keine Sicherheits-Maßregel gegen die Weiterverbreitung des Uebels vernachlässigt worden. — Auf einem Weichsel-Fahrzeuge sind am 1sten d. Mts. bei Toppolinken, Schwärker Kreises, zwei Personen an der Cholera erkrankt und resp. am 1sten und 5. August verstorben. Das Schiff ist mit den beiden darauf befindlichen Schifferknechten unter Kontumaz gestellt worden.

Die Preßburger Zeitung vom 16ten d. M. meldet: „Auch bis heute hat Gottes Vatergüte unsere Stadt noch vor dem Eindringen der gefürchteten Krankheit gnädig beschützt und mit uns erfreuen sich dieses Glückes, laut Berichten vom 12ten und 13ten d. M., auch die übrigen vier k. Freistädte des Preßburger Comitats: Tyrnau, Bößina, Modern und St. Georgen. Aber auf dem Lande grassirt seit Kurzem eine, der orientalischen Brechrühr ähnliche Krankheit, die anfangs Mehrere dahingerafft, jetzt aber, in der veränderten Gestalt einer Diarrhöe, bei schneller Anwendung zweckmäßiger Mittel, viel von ihrer Heftigkeit verloren hat. Zuerst zeigte sich die Brechrühr in diesem Comit at am 15. July in Nagy Födemes, und verbreitete sich dann über nachstehende Ortschaften: am 22ten nach Vagh-Szerdahely; am 23ten nach Laxar-Ujfalú; am 26ten nach Bagha und Szered; am 27ten nach Nagy-Sur, Vara-Sur und Valtha-Sur; am 28ten nach Közep, Eszöpdny und Felső-Eszöpdny; am 31sten nach Pushta-Födemes, Wéthe, Majsthenyi, Pered-Kajal, Felső-Szeli, Galantha, Jsgard und Kereztur; am 2ten August nach Malaczka, Bur-Sz. Peter, Los und Also-Szeli; vom 6. bis 12. August nach Boleraz, Dinok, Dejthe, Also-Korompa, Magyarfalva, Pernek, Bur-Sz. Miklos, Nebojsa, Kis-Macsed, Nagy-Brestovany, Kuklo, Bur-Sz. Gydray, Kiripolez, Carso, Farkaashida, Pagyerok, Kossuth, Biskelet, Bohoniz, Jaflok, Nadas und Felső-Korompa; am 13. August nach Laab und A. und F. Dios, zusammen in 48 Ortschaften. Die Zahl der Erkrankten war nur in N. Födemes, Vagh-Szerdahely, Bagha, Szered, Nagy, Vara und Valtha-Sur, Pushta-Födemes, Galantha und Malaczka bedeutend, in vielen andern nur mittelmäßig und in neun bei Weitem meisten der letztgenannten Ortschaften nur gering, ein Zeichen, daß sie ihre Eigenschaft verändert und sich diarrhödenartig gestaltet hat.“

Der Oesterreichische Beobachter liefert folgende Uebersicht des Standes der Cholera-Krankheit in Gallizien, und zwar in Ansehung der Personen vom Civil-Stande bis zum 5. August, in Hinsicht jener vom Militair bis zum 30. Juli und in Ansehung der Stadt Lemberg bis zum 8. August c.:

In 18 Kreisen oder 756 Ortschaften excl. Lemberg waren erkrankt genesen gestorben Bestand verbl.

| | | | | |
|----------------------------------|--------|--------|--------|------|
| | 78,463 | 41,082 | 30,650 | 6751 |
| Hierzu in der Hauptstadt Lemberg | 4894 | 2226 | 2571 | 97 |
| Summa | 83,357 | 43,308 | 33,221 | 6848 |
| Beim Militair | 3330 | 1510 | 1369 | 451 |
| Zusammen | 86,687 | 44,818 | 34590 | 7299 |

Vom 5ten bis 8ten August sind in 10 Kreisen, 127 Ortschaften mit der Cholera-Krankheit befallen worden und resp. hinzugereten, so daß bis incl. den 8. Aug. in 18 Kreisen, 883 Ortschaften von dieser Krankheit heimgesucht wurden.

Nach einem andern Berichte des Cordons-Comando zu Bruck an der Leitha vom 9ten August haben sich in den Cordons-Stationen des Deutsch-Banatischen Grenz-Regiments, Rohrau und Hollern, sowohl unter den Einwohnern, als auch selbst unter der dort bequartirten Mannschaft des besagten Grenz-Regiments, mehrere verdächtige Todesfälle ergeben, unter denen 2 Personen an der Cholera gestorben waren. Aus einem spätern Rapporte vom 13. August ergibt sich, daß unter 21 Kranken in Hollern, 3 vom Civil und 1 vom Militair, in Rohrau hingegen unter 28 Kranken, vom Civil 4 und vom Militair 1 mit der Cholera befallen wurden. — Ebenso erkrankten in Gerhaus 16, und in Bachfurt 10. Im ersten Orte hatte einer vom Civil, vom Militair keiner und in Bachfurt hingegen kein einziger die Cholera.

Nach dem Rapporte vom 14. August waren in diesen Ortschaften vom Civil und Militair und zwar

| | neuerdings | | | ferner | |
|------------|------------|----------|--------|--------|------------|
| | verbl. | erkrankt | genes. | gest. | verblieben |
| in Rohrau | 5 | 2 | — | 2 | 5 |
| „ Hollern | 2 | 1 | — | — | 2 |
| „ Gerhaus | 5 | — | — | 3 | 2 |
| „ Bachfurt | 2 | 2 | — | 1 | 3 |
| Summa | 14 | 5 | 1 | 6 | 12 |

Aus dem Rapporte vom 16. August ergibt sich das

| | neuerdings | | | ferner | |
|------------|------------|----------|--------|--------|------------|
| | verbl. | erkrankt | genes. | gest. | verblieben |
| in Rohrau | 5 | 2 | — | 4 | 3 |
| „ Hollern | 2 | 2 | — | — | 4 |
| „ Gerhaus | 2 | — | — | 1 | 1 |
| „ Bachfurt | 3 | — | — | 2 | 1 |

Zusammen am

| | | | | | |
|---|----|---|---|---|----|
| 14. August | 12 | 4 | — | 7 | 9 |
| u. am 16. Aug. war der Stand in allen 4 Ortschaften | 9 | 4 | — | 1 | 12 |

In Ofen war der Stand der mit der Cholera Behafteten am 14. August vom Civile auf 721 ange-

wachsen, 22 sind gestorben, 550 reconvalescirt, 149 krank geblieben. Am 15. August haben sich daselbst die Kranken nur um 13 vermehrt, 14 starben, 600 reconvalescirt, und blieben somit noch 120 gefährlich krank.

Zu Pest waren vom Civil am 14. August 70 Cholera-kränke zugewachsen, 51 gestorben, 25 genesen und 175 krank verblieben. Am 15. August vermehrte sich der Cholera-Krankenstand daselbst beim Civil um 80, starben 61, wurden geheilt 20 und blieben krank 174.

In den Militair-Spitälern zu Ofen und Pest war der Zuwachs am 15. August mit 18 Cholera-Kranken, 11 starben und 31 wurden neuerdings in die Contumaz versetzt, so daß der ganze Stand der am besagten Tage in der Cholera-Reconvalescenz und in der Contumaz befindlichen Mannschaft 108 Köpfe beträgt und 143 noch krank bleiben. Es ist übrigens beruhigend, daß von den aus den Cholera-Spitälern in die Contumaz versetzten Leuten bisher Keiner recidiv wurde. Dagegen nehmen die climatischen Krankheiten in den Spitälern bedeutend zu, Diarrhöen und Wechselfieber; ein Umstand, den die Aerzte sowohl vom Civil als vom Militair günstig in Bezug auf das Erlöschen der Cholera deuten.

Noch Berichten aus Debreszin hat die Krankheit daselbst an Ausdehnung zugenommen; nach den Ansichten der Aerzte aber an Heftigkeit nachgelassen. Es starben daselbst am 7. August 76, am 8. August 84.

Auch zu Komorn scheint die Cholera, wie fast überall, in ihren ersten Stadien bedeutend viele Opfer zu fordern.

In Siebenbürgen sind seit dem am 27. Juli e. erfolgten Ausbruche der orientalischen Brechruhr in 11 Ortschaften an dieser Seuche 167 erkrankt, 62 genesen, 58 gestorben und 47 verblieben.

Aus Kronstadt lautet die Nachricht bloß dahin, daß die Orte Walkendorf, Neu-Zohau und Marienburg wegen der sich dort mit Cholera-Symptomen ergebenden drei Erkrankungen, und zwei Todesfällen in die Beobachtung genommen, und die betreffenden Häuser gesperrt worden seyen.

Im Königreich Ungarn waren bis zum 12. August in 43 Königl. Gespannschaften und Freistädten, zusammen in 479 Ortschaften 40,012 Personen erkrankt, 3953 genesen, 10,732 gestorben und 9927 verblieben.

Theater-Anzeige.

Einem verehrungswürdigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß Freitag den 26sten d. M. auf hiesiger Bühne zu meinem Benefiz, folgende Stücke zum erstenmale gegeben werden: Die Bauernhochzeit in Pöpelwitz, Lokalposse mit Gesang in einem Aufzuge von Geisheim. Die Musik ist theils componirt, theils arrangirt von Franz Mejo, Regisseur der

hiesigen Bühne. Die neue Decoration: die Stegmannsche Besitzung in Pöpelwitz ist vom Decorateur Herrn Weywach. Dann: Der Mann meiner Frau, Lustspiel in 3 Aufzügen von Strawinsky, Regisseur des Königl. Hoftheaters zu Berlin.

Einzelne Logen, Sperrsitze, Parterre- und Gallerie-Logenbillets verkauft von heute an Herr Kaufmann Hertel am Theater. Den Verkauf der geschlossenen Logen besorgt der Kastellan Herr Wismann.

F. Paul,
Mitglied der hiesigen Bühne.

Verbindungs-Anzeigen.

Unsere heut vollzogene Verbindung beehren wir uns Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. Hirschberg den 22. August 1831.

Moritz Döring, Lieutenant im 7ten
Landwehr-Regiment.

Ulrike Döring, geb. v. Wulffen.

Unsere gestern selbst vollzogene eheliche Verbindung geben wir uns die Ehe unsers hochgeschätzten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 25. August 1831.

Louise Stephan, geb. v. Wagenschül.
Paul Stephan auf Klein-Bresla.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 11 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte sehr rasche und glückliche Entbindung meiner Frau, Luise geborne Kub, von einem munteren Mädchen, erbe ich mir die Ehre Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 24. August 1831.

Heymann auf Gallowitz.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 25sten: Fra Diavolo oder das Gasthaus von Terracina. Oper in 3 Akten. Musik von Auber.

Freitag den 26sten zum erstenmale und zum Benefiz für Herrn Paul: Die Bauernhochzeit in Pöpelwitz. Lokalposse mit Gesang in 1 Aufzuge von Geisheim. Hierauf zum erstenmal: Der Mann meiner Frau. Lustspiel in drei Aufzügen von E. Strawinsky, Regisseur des Königl. Hoftheaters zu Berlin.

Verbesserung.

In der gestrigen Nr. d. Z. muß in dem Artikel: Pleorama S. 10 v. o. statt Gegenständen — Gegenstände; S. 22 statt führt — fährt; S. 25 statt vollendetste — vollendetste; S. 27 statt erhabendste — erhebendste, stehen.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Die wegen Diebstahls-Verdacht sich in hiesigen Stadtgefängnisse in Gewahrsam befundenen unten näher bezeichneten drei Freiknechte Christian Samuel Scholz aus Lützmansdorff, Falkenberger Kreises, Wilhelm Seeliger aus Wormsdorff bei Magdeburg, und Carl Lange aus Wiesa bei Leipzig, sind in der Nacht vom 21sten zum 22sten d. M. höchst wahrscheinlich von 12 bis 3 Uhr durch Erbrechen der Mauer des Gefängnisses gewaltsam entwichen. Sämmtliche Behörden werden hierdurch dienstergebenst erucht, die Entwichenen im Veretretungsfall festzunehmen und gegen Erstattung aller Kosten anhero abliefern zu lassen. **Dolkshain den 22sten August 1831.**

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Rudelsdorf.

Signalement I. des Freiknecht Christian Samuel Scholz. 1) Geburtsort, Lützmansdorff, Falkenberger Kreises; 2) Religion, evangelisch; 3) Alter, vier und zwanzig Jahr; 4) Größe, fünf Fuß fünf Zoll; 5) Haare, schwarz; 6) Stirn, etwas gefurcht; 7) Augenbraunen, schwarz; 8) Augen, braun; 9) Nase, etwas breit; 10) Mund, gewöhnlich; 11) Bart, entstehend; 12) Kinn, rund; 13) Gesichtsfarbe, gesund; 14) Gesichtsbildung, oval; 15) Statur, unterseht; 16) Sprache, deutsch; 17) Besondere Kennzeichen, etwas sommerprofig und grünlich auf dem Kopfe. **Bekleidung:** 1) dunkelgrüner tuchener abgetragener Ueberrock; 2) blaue lange Tuchhosen; 3) lange Stiefeln; 4) Schwarzer Filzbut, Weste und Halstuch. — **II. des Freiknecht Wilhelm Seeliger** 1) Geburtsort, Wormsdorff bei Magdeburg; 2) Religion, evangelisch; 3) Alter, neun und dreißig Jahr; 4) Größe, fünf Fuß zwei Zoll; 5) Haare, schwarz; 6) Stirn, frei; 7) Augenbraunen, schwarz und dünn; 8) Augen, braungrau; 9) Nase, etwas stark; 10) Mund, gewöhnlich; 11) Bart, schwarz; 12) Kinn und 13) Gesichtsbildung, oval; 14) Gesichtsfarbe, gesund; 15) Statur, mittler; 16) Sprache, deutsch. **Bekleidung:** 1) Schwarze Tuchmütze mit Lederschirm; 2) Schwarz seidenes Halstuch; 3) Gelb zeugene offene Weste; 4) Weiße feinsteinwandene weite lange Hosen mit Taschen; 5) Lange Stiefeln; 6) Blautuchener Ueberrock mit übersponnenen Knöpfen und darunter eine blau nanquine Unterzieh-Jacke. — **III. des Freiknecht Carl Lange.** 1) Geburtsort, Wiesa bei Leipzig; 2) Religion, evangelisch; 3) Alter, zwanzig Jahr; 4) Größe, fünf Fuß zwei Zoll; 5) Haare, braun; 6) Stirn, halbbedeckt; 7) Augenbraunen, braun; 8) Augen, blau-grau; 9) Nase, mittel; 10) Mund, gewöhnlich; 11) Bart, entstehend; 12) Kinn und 13) Gesichtsbildung, oval; 14) Gesichtsfarbe, gesund; 15) Statur, mittel; 16) Sprache, deutsch; 17) Besondere Kennzeichen, etwas pockenarbig. **Bekleidung:** 1) Dunkelblaue Tuchmütze mit Lederschirm; 2) Ein

rothes Halstuch mit Franzen; 3) Schwarze Tuchweste; 4) Blaue abgetragene Manchesterbojen über die Stiefeln; 5) Lange Stiefeln; 6) Blaue feinen Tuch-ock mit übersponnenen Knöpfen.

Breslauer Schiffahrts-Anzeige.

Es findet die unterzeichnete Compagnie sich voranlaßt, einem geehrten Handelsstande hiermit die ererbene Anzeige zu widmen, daß die seit 5 Jahren hierorts unter deren Leitung bestehende, und auch bei niedrigem Wasserstande bewährte Einrichtung, eines directen, regelmäßigen, zuverlässigen, möglichst schnellen und am mindest kostpieligen Wasser-Transports von Güttern, ab hier und allen schlesischen Einlade-Plätzen nach Hamburg zum Lohn à 1 Rthlr. pr. Ent. für Wolle, und 27½ Sgr. für Leinen und andere Stück-Güter, exclusive Asscuranz-Zölle etc., um ihrem Zweck auf das vollkommenste zu entsprechen, dergestalt organisiert ist, daß mindestens allwöchentlich zweimal, und zwar jeden Mittwoch und Sonnabend regelmäßig eine Extra-Jagd abgeht, deren bisherige Lieferung in Hamburg bei günstiger Fahrt in 17 à 20, bei weniger günstigen Umständen aber in 22 à 24 Tagen stattfanden, und nur bei ganz ungewöhnlichen Hindernissen, so wie in später Jahreszeit, einer längeren Lieferzeit, innerhalb derer planmäßig vorgeschriebenen Liefertage, bedurft hat. **Breslau im August 1831.**

Die Breslauer Strom-Asscuranz-Compagnie.

Jagd-Verpachtung.

Das Dominium Klein-Dels, Ohltauschen Kreises, ist gesonnen die Jagd auf den Marienauer und Hermsdorffer Feldern, so wie in dem Kapsdorff-Walde und Wiesen vom 1sten September c. ab auf 3 Jahre an den Weißbietenden zu verpachten, und hat hierzu einen Termin auf den 1sten September c. Vormittags um 10 Uhr im dasigen Rent-Amt ange setzt, wozu Jagdliebhaber eingeladen werden.

Auction.

Freitag als den 26sten August früh um 10 Uhr werde ich auf dem Friedrich-Wilhelms-Platz an der Königsbrücke, einen starken, gut eingefahrenen Einspanner, welcher auch zum Reiten geht, 2ens ein dazu passendes Geschirr und 3ens einen guten leichten Plau-Wagen mit 2 Hänge-Sitzen, öffentlich versteigern. **Dieré, concess. Auctions-Commis.**

Saamen-Roggen.

Von dem sich rüchlich seines reichen Ertrages vielfach als vorzüglich bewährten und vollkommen reinen dünnshäligen Grübner Saamen-Roggen, sind auch in diesem Jahre beliebige Quantitäten käuflich abzulassen. Proben desselben, so wie Auskunft über die näheren Verkaufs-Bedingungen ertheilt das Wirthschafts-Amt daselbst.

Grüben bei Falkenberg den 22sten August 1831.

V e n a c h r i c h t i g u n g .

Den vielen Aufträgen um Saamenkorn gereicht hiermit zur Nachricht: daß bei unterzeichnetem Wirthschafts-Amte, Saamen, von Archangelschen und Böh. mischen Stauden Korn gleich und auf Bestellung zu haben ist.

Das Wirthschafts-Amte zu Hünern und Heydan, Ohlauer Kreises.

H a u s = V e r k a u f

zu

H i r s c h b e r g .

Familien-Umstände wegen bin ich gesonnen, mein auf der innern Schildauer-Strasse sub No. 72 gelegenes Haus, welches 6 Stuben, mehrere gut gebaute Gewölbe, einen vorzüglich guten Keller, nebst der freien Destillateur-Gerechtsame und des Ausschänkens enthält, mit der darin äußerst vortheilhaft angebrachten Destillateur-Fabrik, und mit, auch ohne allen dazu gehöri-gen, in der besten Ordnung sich befindenden Utensilien, aus freier Hand, auch nach Belieben des Käufers und nach dessen Bedarf, in Bausch und Bogen zu verkaufen. Zu bemerken ist hierbei: daß dieses Haus ganz massiv und im guten Baustande ist; so wie: daß in demselben seit 15 Jahren das oberwähnte Geschäft mit dem besten Erfolg exercirt worden. Kauflustige haben sich deshalb in portofreien Briefen über das Weitere sofort an den Unterzeichneten selbst zu verwenden. Hirschberg den 12. August 1831.

Franke, Destillateur,
innere Schildauer-Strasse No. 72.

Einen sehr schönen neuen Landauer Wagen weist zum Verkauf nach das Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause.

* * *
Im Gasthof zur goldenen Gans stehen ein Paar ausgezeichnet schöne Wagenpferde, die auch als Reitpferde völlig brauchbar sind, zum Verkauf.

Tinctur zu Leder

um die Sohlen auf schon fertigen Stiefeln und Schuhen, neuen und gebrauchten, auf eine sehr einfache und billige Art, fest und wasserdicht zu machen, habe ich ein ganz sicheres Mittel erfunden. Diese Tinctur ist das Preuß. Pfund 6 Sgr., auch wird in $\frac{1}{4}$ Pfd. verkauft und das Nähere der Gebrauchs, ettel.

G. F. Richter,
Ohlauer Thor Margarethengasse No. 9.

L e i n s a a m e n .

Die Herren Landwirthe, so gesonnen sind, mich mit ihren Aufträgen auf Königsberger Sae-Leinsaat wieder zu beehren, benachrichtige ich hierdurch ergebenst, daß wenn die Cholera bis zum Schluß der Schifffahrt auch nicht verschwinden sollte, die den Beziehungen durch Quarantaine-Abhaltung in den Weg gelegten Hindernisse doch nicht von der Beschaffenheit seyn werden, daß sie verhindern sollten, das Saat den Herren Besitzern zum kommenden Frühjahr in rechter Zeit zu liefern. Da wir uns einer reichlichen und in Güte des Saats ganz vorzüglichen Erndte zu erfreuen haben werden, lassen sich auch bei den ersten Einkäufen billiger Preise erwarten, welche später höher gehen dürften, weil, wenn von Aiga und Liebau, wo die Cholera ebenfalls herrscht, auch Verschiffungen statt finden sollten, diese gegen voriges Jahr allem Anschein nach, nur unbedeutend und die Preise des Saats sehr hoch seyn werden, indem in Samogitien, von wo diese Orte größtentheils ihr Saat beziehen, durch die kriegerischen Ereignisse die Felder meistens ungebaut geblieben, also nichts zu erndten ist, ein großer Theil der Herren Committenten nach unserm Maß mit ihren Aufträgen wenden, und somit auch bei uns die Preise alsdann in die Höhe treiben werden. Indem ich mir erlaube die Herren Landwirthe hierauf aufmerksam zu machen, bitte ich zugleich ihre diesfälligen Aufträge, mit denen sie aus oben angegebenen Ursachen nicht zögern wollen, der Handlung Schnaider & Comp. in Breslau, Büttner-Strasse No. 3, zur Beförderung zu übergeben, an die sie sich auch wegen sonst noch zu wünschender Auskunft gefälligst wenden wollen.

Königsberg i. Pr. den 9. August 1831.

Aug. Wilh. Frisch.

L i t e r a r i s c h e A n z e i g e .

So eben hat die Presse verlassen:

Dr. Joh. W endt,

Königlicher Geheimer Medicinal-Rath, Professor etc.

Ueber die

a s i a t i s c h e C h o l e r a

bei ihrem Uebertritte

in Schlesiens süd-östliche Gränzen.

Ein Sendschreiben

an seine Amtsgenossen in der Provinz.

Preis: Gebestet. 10 Sgr.

Breslau den 20. August 1831.

Wilhelm Gottlieb Korn.

A n z e i g e .

Zu dem Taschen-Buch: Lese-Zirkel 1832, in welchem alle erscheinenden Taschenbücher aufgenommen werden, können noch Theilnehmer beitreten.

F. C. C. Leuckarts Leihbibliothek.

Literarische Anzeige.

In G. P. Ueberholz Buch- und Musik-Handlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Nachtrag zur Schrift
Die großen Natur-Begebenheiten
unserer Tage,

erklärt aus den Weissagungen der
heil. Schrift
oder die Zeichen der letzten Zeit, verglichen mit den
Zeichen unserer Zeit,
von

W. von Schüz.

Zweite Auflage. gr. 8. aeb. Preis 5 Sgr.

Harlemmer Blumenzwiebeln.

Mein erster Transport ächter Blumenzwiebeln, die
rekt aus Harlem, ist gestern hier eingetroffen, und
von Heute an den resp. Blumenfreunden zum Ver-
kauf gestellt; die Auswahl darin ist groß, und wird
jeden Käufer hinsichtlich der Schönheit und Größe der
Blumenzwiebeln zufrieden stellen; die Preise sind aufs
billigste gestellt und bitte ich das Verzeichniß derselben
unentgeltlich bei mir in Empfang zu nehmen.

Carl Fr. Reitsch,

in Breslau, Stockgasse No. 1.

Weißholz, Sachen zum Bekleben und
Abziehen,

als: Schreibzeug, Cigarren- und Zahnstöcher, Etuis,
Obstkröbchen, Federhalter, Brieftaschen, Lineale, Brief-
streicher und mehrere andere recht nette Sachen, emp-
fang ich so eben und erlaube mir solche zur gütigen
Abnahme zu empfehlen.

Joseph Stern,

Ecke des Ringes und der Oberstraße No. 60.

Chlorfoda

zur Abwehrrung der Cholera, aus der Fabrik
J. A. Karuth & Comp., ist nebst gedruckter
Gebrauchsanweisung à 2 Sgr. das Pfund zu
haben bei

Franz Karuth, Elisabethstraße No. 13.

Ferdinand Jlgner, Ohlauerstraße No. 83.

Anzeige.

Ich verhehle nicht den geehrtesten Fremden ergebenst
anzuzeigen, daß ich den Gasthof zum blauen Hirsch
käuflich übernommen, und es mir stets zur angenehm-
sten Pflicht gereichen soll, den Wünschen meiner res-
pectiven Gäste aufs möglichste zu entsprechen.

Breslau den 24sten August 1831.

Gustav Schreiner,
Gastwirth im blauen Hirsch.

Neue Holländische Heringe

in ganzen und halben Tonnen habe ich heute empfan-
gen und offerire solche bedeutend billiger als jeither,
auch einzeln das Stück à 4 bis 5 Sgr.

Carl Fr. Reitsch,

in Breslau, Stockgasse No. 1.

Anzeige.

Aechte Gnadenfreier Pfefferminzküchel empfiehlt
im Einzeln so wie zum Wiederverkauf möglichst
billig
C. F. Schöngarth,

Schweidnitzer Straße im rothen Krebs.

Offenes Unterkommen.

Das Dominium Chroszina bei Oppeln sucht einen
Mann der die Stärkefabrikation gründlich versteht und
sich über seine Rechtllichkeit genügsam ausweisen kann.
Derselbe erhält nebst freier Wohnung und Holz, einen
bestimmten Lohn für jeden Scheffel Weizen, wogegen
er sich die andern nöthigen Arbeiter selbst zu besorgen
hat. Der Betrieb wird mindestens täglich auf vier
Berliner Scheffel festgesetzt. Ein solches Subject kann
sogleich antreten und meldet sich bei dem Amtmann.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch von gutem Herkommen, kann
unter billigen Bedingungen zur Conditorei in die Lehre
treten. Das Nähere ist zu erfragen Altbäcker-Gasse
No. 17. beim Schneidermeister Wirth.

Wohnung zu vermieten.

Auf der Hummeri No. 54. in dem goldnen Karpfen,
sind im ersten Stock drei Stuben und einer Alkove
nebst Zubehör zu vermieten und auf Michaeli zu be-
ziehen oder auch zu Weihnachten.

Vermietungs-Anzeige.

Ueber eine durchaus neu und aufs beste her-
gestellte, zu einer verhältnismäßig billigen Miete, bald
oder Termin Michaeli zu beziehende freundliche
lichte Wohnung im 1sten Stock von
3 Zimmern zu 3, 2 und 1 Fenster vorn, und 3 Zim-
mer zu 2 Fenster jedes, hintenraus; heller ge-
räumiger Küche, nebst hinlänglichem Keller-
und Bodengeläß, deren jedes Zimmer einen besonderen
Eingang hat, jedoch unter einander zusammenhängend
sind, und welches noch mehrere nicht überall zu findende
Bequemlichkeiten hat.

Desgleichen über 2 in demselben Hause aber eine
Stiege höher befindliche und bald zu beziehende freund-
liche lichte Stube hintenraus, mit be-
sonderm Eingang und durch einen Glasgang abgeschlos-
sen, nebst nöthigem Bodenraum, für einen einzel-
nen ruhigen Miether, nöthigenfalls mit Be-
dienung, (diese 2 Stuben können auch zu vorstehen-
dem großen Quartier gegeben werden.) erfährt man
das Nähere Junkerstraße No. 19 im Comptoir oder
wenn dies geschlossen, im 2ten Stock desselben Hauses.

In einem anständigen stillen Hause ist, für dergleichen Miether, eine in allen Theilen geräumige lichte Wohnung im 3ten Stock von drei oder zwei Stuben zu 2 und 1 Fenster vornraus, mit lichter Küche und mehr als hinlänglichem Boden- und anderm Geläß zu Term. Michaely zu vermieten. Das Nähere im Comptoir Junkernstraße No. 19.

Zu vermischen.

Nächste Michaely ist eine bequeme freundliche Wohnung in dem Hause No. 13 auf dem Hofmarkt, von vier Stuben und nöthigem Beigelaß für 110 Rthlr. zu vermieten. Nähere Nachricht in der Zeitungs-Expedition.

Vermietung.

Auf der Altbüßers-Strasse No. 33 (nahe am Ritterplatz) ist ein geräumiger wohl eingerichteter Keller, welcher sich für einen Böttcher besonders, sonst aber zu jedem Betriebe eignet, zu Michaely zu vermieten. Näheres S. m. i. e. No. 1 drei Treppen hoch.

Vermietung.

Auf der Junkernstraße No. 21. ist die erste Etage, aus 6 Piecen, verschlossenem Entrée, lichter Küche, Stallung nebst Wagenplatz und dem nöthigen Beigelaß bestehend, sowohl im Ganzen, als wie auch getheilt, bald oder zu Michaely zu vermieten.

Vermietung.

Ritterplatz No. 7. sind große und kleine Wohnungen zu vermieten und Michaely zu beziehen.

Angenommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Mügghoff, Lieutenant, von Rothenburg; Hr. Friedländer, Kaufmann, von Leobschütz; Hr. Weill, Kaufmann, von Bremen. — In der blauen Hirsch: Hr. Baron v. Reichmann, Kammerherr, von Kraschen. — In der weißen Adler: Hr. Baron von Neaton, Referendar, von Glogau; Hr. Müller, Pfarrer, von Stephansdorf; Hr. Lange, Hr. Förstner, von Berlin; Hr. Kommer, Kaufmann, von Benschhausen; Hr. Schmidt, Gutbesitzer, von Klein-Kauden; Hr. v. Schmidt, Lieutenant, von Strehlen. — In der goldnen Baum: Hr. Schwebb, Post-Administrator, von Dels. — In der gold. Schwerdt: Hr. Pfeffelbaum, Kaufmann, aus Ungarn. — In der gold. Keyter: Hr. Krüger, Kenneimeister, von Groß-Peterwitz. — In der rothen Hirsch: Hr. v. Kessel, von Staube; Hr. Bassert, Gutbesitzer, von Groß-Köllwitz; Hr. v. Pförner, Kirchenmeister, von Lampersdorf; Hr. v. Schickfuß, Lieutenant, von Bernsdorf. — In der großen Stube: Hr. Essia, Bürgemeister, von Geseburg; Hr. Majunke, Oberamtmann, von Ladzke. — In der goldnen Löwen: Hr. Steiner, Kaufmann, Hr. Engler, Rathsherr, beide von Bries. — In der Privat-Logis: Hr. Dammann, Doktor Med., von Meisse; Friedrich-Wilhelmsstraße No. 60; Hr. Messerschmidt, Gutbesitzer, von Weiskleive, Bischofsstraße No. 73; Hr. Baron v. Falkenhaynen, von Wiskowiz, Ritterplatz No. 143; Herr v. Sehrentheil, von Groß-Brefe, Oderstraße No. 23.

Wechsel-, Geld- und Effecten - Course in Breslau vom 24. August 1831.

| Wechsel - Course. | Pr. Courant. | | Effecten - Course. | Zinsf. | Pr. Courant. | |
|---------------------------------|--------------|-----------------------------------|---------------------------------|--|-------------------------------|-----------------------------------|
| | Briefe | Geld | | | Briefe | Geld |
| Amsterdam in Cour. | 2 Mon. | — | 141 | Staats-Schuld-Scheine | 4 | 90 ⁷ / ₁₂ — |
| Hamburg in Banco | a Vista | 152 | — | Preuss. Engl. Anleihe von 1818. | 5 | — — |
| Ditto | 4 W. | — | — | Ditto ditto von 1822. | 5 | — — |
| Ditto | 2 Mon. | — | 150 ¹ / ₂ | Danziger Stadt-Obli. in Thlr. | — | — — |
| London für 1 Pfd. Sterl. | 3 Mon. | 6: 23 ¹ / ₃ | — | Churnmärkische ditto | 4 | — — |
| Paris für 300 Fr. | 2 Mon. | — | — | Gr. Herz. Posener Pfandbr. | 4 | 96 ¹ / ₄ — |
| Leipzig in Wechs. Zahl. | a Vista | — | 102 ⁵ / ₆ | Breslauer Stadt-Obligationen | 4 ¹ / ₆ | — 103 |
| Ditto | M. Zahl. | — | — | Ditto Gerechtigkeit ditto | 4 ¹ / ₂ | — 92 |
| Augsburg | 2 Mon. | — | 102 ¹ / ₂ | Holländ. Kans et Certificate | — | — — |
| Wien in 20 Xr. | a Vista | — | — | Wiener Einl. Scheine | — | — 41 ² / ₃ |
| Ditto | 2 Mon. | — | 102 ⁵ / ₆ | Ditto Metall. Obligationen | 5 | — — |
| Berlin | a Vista | — | 99 ¹ / ₂ | Ditto Wiener Anleihe 1829. | 4 | 69 ¹ / ₂ — |
| Ditto | 2 Mon. | — | 99 ¹ / ₆ | Ditto Bank-Actien | — | — — |
| Geld - Course. | | | | Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl. | 4 | — 106 ¹ / ₂ |
| Holländ. Rand-Ducaten | — | 97 ¹ / ₂ | — | Ditto ditto 500 Rthl. | 4 | — 106 ¹ / ₂ |
| Kais. Ducaten | — | 97 | — | Ditto ditto 100 Rthl. | 4 | — — |
| Friedrichsd'or | — | 113 ¹ / ₂ | — | Neue Warschauer Pfandbr. | 4 | 67 ¹ / ₅ — |
| Poln. Courant | — | 101 ³ / ₄ | — | Polnische Partial-Oblig. | — | 44 ¹ / ₃ — |
| Louisd'or | — | 112 ⁷ / ₁₂ | — | Disconto | — | — 4 |

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.